



«Nicht mit uns»: An der Kundgebung wird dem Sparpaket der Regierung der Kampf angesagt. Unser Bild zeigt Florian Keller (rechts) bei seiner Ansprache an die Kundgebungsteilnehmer auf dem Fronwagplatz. Bild Eric Bühner

«Das ist Sparschweinerei»

An die 1000 Köpfe zählte die Menge, die am Samstag gegen das vom Regierungsrat geschnürte Sparpaket EP14 friedlich demonstrierte.

VON MARTIN EDLIN

«Das ist der Anfang des Widerstandes, bis die letzte Massnahme des Sparpakets EP14 am Boden liegt.» Mit diesen Worten bezeichnete und schloss Florian Keller, Präsident des Gewerkschaftsbundes Schaffhausen (GBS), die Kundgebung am Samstagmittag auf dem Fronwagplatz. Aufgerufen dazu hatte das «Bündnis Zukunft Schaffhausen», gebildet von zwanzig Organisationen und Gruppierungen aus der linken Parteienlandschaft, den Gewerkschaften und Personalverbänden, aber ebenso aus Kreisen der Lehrer und Schüler oder der Kirche (Pfarrverein). Sogar Mitarbeitende der Kantonsarchäologie («2018 wird es keine handlungsfähige Archäologie in unserem Kanton mehr geben!») schlossen sich der Demo an.

Die Passanten, die den langen Zug vom Gega-Schulhaus über den Schützengraben und durch die Vorstadt zum Fronwagplatz säumten, mussten nicht lange rätseln, was die Demonstranten von Jung bis Alt aus allen Bevölkerungsschichten und etwa zwanzig Behinderte in ihren Rollstühlen auf die Strasse trieb. Die Rufe («ESH4 – nid mit

mir! Sparschweinerei, mir säged Nei!» und die Spruchtafeln waren deutlich genug. Und manchmal sogar witzig: «Sparen an BiLdung hat Vollgen». Und über allem hing das zur Schweinerei mutierte Sparschwein – in Form eines riesigen Luftballons.

Wer genauer wissen wollte, welche Folgen die 121 Massnahmen zur Beseitigung des strukturellen 40-Millionen-Defizits in der Staatskasse zeitigen, hörte sich die Ansprachen auf dem Fronwagplatz an. «Das Abbruchprogramm der Regierung ist eine Kapitulationserklärung für die Zukunft unseres Kantons», resümierte Florian Keller, was eine Resolution des «Bündnisses Zukunft Schaffhausen» beklagt. Rednerinnen und Redner konzentrierten sich denn auch auf das Ausmalen der Konsequenzen eines solchen «Kaputtsparens», vor allem bei Bildung und Pflege. Cordula Schneckenburger, Präsidentin des Lehrervereins Schaffhausen, kritisierte den Abbau von 14 Lektionen in der Volksschule und schloss: «Bildung ist teuer, nur keine Bildung ist teurer.» «Mit diesem Sparpaket geht unsere Zukunft am Stock», monierte der Kantonschüler Julian Stoffel; der Jugend gehöre so die Zukunft ... sicher nicht! Für Ceren Sahin, die bei der Gewerkschaft Unia das Pflegepersonal vertritt, ist klar, dass

Abbau nicht durch Effizienzsteigerung kompensiert werden könne, denn deren Maximum sei heute schon weit überschritten. «Es geht nicht um Geld, sondern um Menschen», ergänzte Patrick Portmann, Vorstandsmitglied von VPOD und SP. Kurt Altenburger, Präsident des Verbands der öffentlichen Personalverbände, warnte vor dem Stellenabbau beim Staatspersonal und einer Reduktion des Service public. Schliesslich wandte sich Florian Keller gegen eine Reduktion bei der Verbilligung der Krankenkassenprämien («eine krasse Verhöhnung des Volkswillens»), nachdem die Stimmbürger vor zwei Jahren Nein zu einem solchen Vorhaben gesagt hatten.

«Das ist der Anfang des Widerstands, bis die letzte Massnahme des Sparpakets am Boden liegt.»

Florian Keller
Präsident GBS

Das «Bündnis Zukunft Schaffhausen» fordert in seiner Resolution vom Regierungsrat, «eine Strategie mit Zukunft zu präsentieren», und setzt auf «Ausschöpfung des Steuersubstrats zur Erhöhung von Attraktivität und Lebensqualität», also auf «Investitionen in die Zukunft». Konkreteres dazu war an der Demo indes nicht zu hören.

Begegnungen Samstag, 16.11 Uhr, Neuhausen am Rheinfall



«Der freie Fall ist etwas vom coolsten im Adventure-Park», sagt Svenja Rathgeb mit leuchtenden Augen. Sie ist mit Freunden unterwegs und nicht zum ersten Mal und gewiss auch nicht zum letzten Mal hier. Bild Jeannette Vogel

Konzert Luca Fortuna im Orient Musik-Club

Hochtalentierter Newcomer

Schon fast entschuldigend blickte Luca Fortuna von der Bühne des Orient Musik-Clubs in Schaffhausen herab, denn nach vierzehn Songs war die Repertoireliste, die er fein säuberlich auf seinem Spickzettel notiert hatte, durchgespielt. Der junge Musiker wusste nicht, wie ihm geschah, als das Publikum lautstark eine Zugabe nach der anderen forderte. Er hätte noch einen Beatles-Song auf Lager, hauchte der 19-Jährige etwas verlegen ins Mikrofon. Nicht «Let It Be» oder «Get Back» erklang daraufhin, sondern mit «Blackbird» einer der schwierigsten Songs überhaupt, der aus der Feder der Pilzköpfe stammte. Luca Fortuna, dessen Name man sich in Zukunft unbedingt merken muss, heisst dieser Blondschopf, und er gilt als einer der talentiertesten Newcomer der regionalen Musikszene.

Unglaubliche Entwicklung

Der in Schaffhausen aufgewachsene Luca Fortuna stammt aus einer musikalischen Familie. Auch wenn es mehr als 17 Jahre dauerte, bis er seiner grossen Leidenschaft nachging, bewies er schon früh seine Affinität zur Musik. Sein Talent liess er am Keyboard erstmals aufblitzen, auch wenn ihm die Tasten nicht allzu sehr behagten. Vor etwas mehr als einem Jahr entdeckte er die Gitarre und entwickelte sich unglaublich schnell an diesem Saiteninstrument. Vor allem sein Fingerpicking ist bemerkenswert.

Inspiration am Lindli

Fortuna erinnerte sich: «Ich spazierte eines Tages das Lindli entlang, als ich am Rheinufer beobachtete, wie jemand Gitarre spielte. Dies inspirierte mich dermassen, dass ich das unbedingt auch machen wollte. So wie Jack Johnson.» Dem Hawaiianer widmete er auch den Auftakt seines ersten Soloauftritts. Wer jedoch dachte, Fortuna würde «Sitting, Waiting, Wishing» eins

zu eins umsetzen, sah sich getäuscht, denn das Riesentalent arrangierte den vor allem in Australien sehr bekannten Hit auf seine Weise und gab diesem eine eigene Duftnote. Die Stimme Luca Fortunas berührte die rund sechzig Gäste im «Orient» auf Anhieb. Umhüllt von melancholischer Authentizität, gemischt mit warmen, leicht rauen Einflüssen, liess er sich auf der Bühne treiben. Jede gesungene Silbe wurde ihm abgekauft, nicht nur beim durch Bette Midler bekannt gewordenen Song «The Rose» oder «First Day of My Life» von Bright Eyes, sondern vor allem auch bei seiner gefühlvollen Eigenkomposition «The Moment When I Knew». Auch seine Interpretation von «Zeugnistag» hätte Reinhard Mey nicht besser machen können.

Gewinn für die Musikszene

Vor dem erstmaligen Erklimmen der Bühne wirkte der junge Mann verständlicherweise ein bisschen nervös. Und auch wenn er deswegen während seines Konzerts ein-, zweimal danebengriff, meisterte der junge Musiker dies mit viel Charme souverän und gekonnt. Seine aufgeschlossene und offene Art, die Fortuna dem Publikum entgegenbrachte, liess ihn herzlich und sympathisch wirken. Wohl auch deshalb, weil der im August 1995 geborene Schaffhauser in seiner Kantizeit erste Bühnenerfahrungen gesammelt hatte. Auch in Zukunft wird man vom Singer/Songwriter noch einiges hören. Mit Sven Etan Binkert als Duettpartner debütierte er kürzlich im «Dolder2», zudem ist eine vierköpfige Band in Entstehung. Genug Argumente, dass der Student in Medienwissenschaft seiner grössten Leidenschaft als Musiker intensiv weiter nachgehen kann. Schon jetzt lässt sich mit Gewissheit sagen, dass Luca Fortuna für die Schaffhauser Musikszene ein Gewinn ist.

Ronny Bien



Auf eine verträumte und melancholische Art liess sich Luca Fortuna während seines Auftritts gehen. Bild Ronny Bien

Fragen zur Häufigkeit von Steuer-Ruling im Kanton

Das Steuer-Ruling ist das Thema einer Kleinen Anfrage, die kürzlich im Kantonsrat eingereicht worden ist.

Der Begriff «Steuer-Ruling» bezeichnet die Möglichkeit, dass Steuerpflichtige bei den Steuerbehörden eine verbindliche Auskunft zur Höhe ihrer Steuern verlangen können, wenn sie die entsprechenden Unterlagen einreichen. Bei der Veranlagung gelten diese Angaben dann als verbindlich. Das wird dazu benutzt, um herauszufinden, wo man am wenigsten Steuern bezahlen muss. In einer Kleinen Anfrage stellt Kantonsrat Patrick Strasser (SP, Oberhallau) der Regierung folgende Fragen: Gibt es im Kanton Schaffhausen Fälle von Steuer-Ruling und wenn ja, um wie viele handelt es sich? Gibt es darunter solche, wo zuerst informell angefragt

wurde, um den besten Standort «abzuchecken», und wenn ja, um wie viele Fälle handelt es sich? Auf welchen rechtlichen Grundlagen beruht das Steuer-Ruling, und welche Instanz entscheidet darüber? Wie hoch sind die totalen Steuereinkünfte der einem Ruling unterstellten Steuerpflichtigen? Wie hoch könnten sie theoretisch sein, wenn diese Steuerpflichtigen ordentlich besteuert würden? In einer Aktennotiz der Eidgenössischen Steuerverwaltung, welche im Zusammenhang mit der Besteuerung der Ammann-Gruppe bekannt wurde, werden Firmen erwähnt, bei denen aus Sicht des Bundes das konkrete Steuer-Ruling fragwürdig ist. Sind darauf auch Fälle aus dem Kanton Schaffhausen? Werden Steuer-Rulings im Kanton Schaffhausen periodisch überprüft, und gibt es Fälle, wo solche aufgrund der Überprüfung widerrufen wurden? (ek)